

# Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker  
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Rüdersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Rüdersdorferstraße 60.

Abonnements-Bestellungen, Anzeigen u. sind an  
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Erscheint jeden Sonntag.

Abonnementspreis pro Quartal 80 Pfg. (ohne  
Postgeld), bei Zusendung unter Kreuzband  
1,20 M.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die viergespaltene Zeile 40 Pfg.

Nummer 12.

Berlin, den 24. März 1907.

8. Jahrgang.

## Kollegen, betreibt mit Hochdruck die Frühjahrsagitiation!

### Inhaltsverzeichnis.

Vergebliches Bemühen. — Schulung — Bildung. —  
Bericht über die rheinischen Bezirke Köln a. Rh. — Zur  
Generalversammlung. — Rundschau: Sozialdemokratische  
Bewegung. — Verbandsnachrichten: Bochum,  
Münster, Dieburg, Rheine, Elberfeld, Rothenberg, —  
Mitteilungen. — Versammlungskalender. — Sterbetafel. —  
Anzeigen.

### Vergebliches Bemühen.

Man macht öfters die Beobachtung, daß Kinder zur  
Erfolglosigkeit ihrer eigenen Anstrengungen, den Eltern gegen-  
über anführen, der Hans oder Emil hat's auch getan.  
Sie sind der nativen Meinung, ihre Schuld würde dadurch  
vergrößert, oder es sei ihnen ganz zu verzeihen.

Ähnlich geht es auch den sozialdemokratischen Ge-  
werkschaftsführern, welche dem Vorwurfe unsererseits,  
durch die Verbrüderung zwischen Partei und Gewerkschaft  
wie der Propagierung der Grundsätze der ersteren in der  
Gewerkschaft, sei die deutsche Arbeiterbewegung zerstückelt wor-  
den, dadurch zu begegnen glauben, indem sie den gleichen  
Vorwurf gegen die christlichen Gewerkschaften erheben, und  
daraus resultierend: da heute noch der größte Prozentsatz  
der christlichen Gewerkschaften der katholischen Kon-  
fession angehört, auch eine Anzahl Führer als Zentrums-  
angehörige gewählt worden sind, muß dies folglich eine  
Zentrumsbewegung sein.

Durch diese Behauptung, und selbst wenn sie wahr  
wäre, was keineswegs zutrifft, wird freilich die eigene ver-  
ehrte Handlungsweise nicht besser, oder gar ganz aus-  
der Welt geschafft, im Gegenteil: sie beweist klar und  
deutlich, daß sie selbst das Unrichtige und Schädliche ihrer  
Handlungsweise kennen, nur aber den Mut nicht besitzen,  
die Konsequenzen daraus zu ziehen.

Das ist petulisch, und ist durch den Ausgang der Reichs-  
tagswahl für die sozialdemokratischen Gewerkschaften nur  
noch schlimmer geworden. Einerseits die deprimierende  
Bathniederlage, deren Wirkung sich zweifelsohne auf die  
Gewerkschaften übertragen muß; andererseits ist Tausen-  
den, welche noch immer den Glauben an eine wohlwollende  
Neutralität der freien Gewerkschaften befehen, bewiesen  
worden, daß es eitel Dunst damit war. Dem ist es zu-  
schreiben, daß nach der Reichstagswahl unser Verband  
einer Anzahl Orte Eingang gefunden hat, die uns vor-  
her verschlossen waren, außerdem eine größere Zahl Ueber-  
tritte aus sozialdemokratischen Bauarbeiterverbänden zu  
verzeichnen sind.

Kommen wir nun zu dem Vorwurf, auch die christ-  
lichen Gewerkschaften seien politisch nicht neutral, zurück.  
Da müssen wir allerdings gleich hinzufügen, daß wir  
keine und stichhaltige Beweise hierfür nun und nirgends  
erbracht worden sind.

Abgesehen davon, daß es an sich eine Torheit wäre,  
alle der katholische Volksteil, der in unserm Vaterland  
numerisch in der Minderheit befindet, sich abgesondert  
organisieren, wodurch er, sowie noch mehr durch die Lage  
der wirtschaftlichen Verhältnisse, zur Untätigkeit, ja schließ-  
lich zur Gedrücktheit herabgezogen werden könnte, besteht auch  
bei der katholischen Kirche kein Glaubenssatz darüber, daß  
der Katholik sich nur einer bestimmten Partei anschließen  
darf. Daneben kann manches als ganz natürlich er-  
gesehen. Das trifft in noch höherem Maße für rein ka-  
tholische Länder zu, wo es in den Parlamenten keine rein  
politischen Interessen zu verteidigen gibt. Eine kirchliche  
Behörde, welche hier bestimmte Vorschriften erlassen wollte,  
würde sich nur zwischen zwei Stühle setzen. Wenn wir  
interess anführen, so tun wir es aus dem Grunde, um zu  
beweisen, daß selbst für rein katholische Länder politisch  
neutrale Gewerkschaften notwendig sind.

Glaubt unsere Sozialdemokratie nun  
wirklich im Ernst, unsere evangelischen  
Kollegen seien so vernagelt und würden sich  
an ihrer Gewerkschaft politisch miß-  
brauchen lassen, und zwar im entgegenge-  
setzten Sinne ihrer eigenen Ueberzeugung?  
Nicht!

Bei der Gründung der christlichen Gewerkschaften kam  
vor allem auf die Grundsätze an, und diese wurden  
durch die Handlungsweise der sozialdemokratischen Gewerkschaften  
festgelegt. Durch das einseitige Ein-  
treten für die sozialdemokratische Partei  
und die geradezu moralische Verpflichtung  
der Mitglieder zu derselben, daneben der  
unmühsame Kampf gegen alle Angehörigen  
anderer Parteien, sowie die Bekämpfung

jeder christlichen Religion, dadurch wurde  
den Gründern der christlichen Gewerkschaften  
der zu gehende Weg gezeigt.

Mit Blindheit aber mißten jene Männer geschlagen  
gewesen sein, wenn sie in den gleichen Fehler verfielen,  
den sie dem Gegner zum Vorwurf machten, ja, welcher der  
eigentliche Anlaß zur Gründung derselben war.

Der leitende Gedanke war: Zusammen-  
fassung aller Arbeiter, ohne Unterschie-  
den der Konfession, welche auf dem gemeinsamen  
Boden der christlichen Grundsätze stehen,  
unter Ausschluß aller politischen Fragen  
und nur zum Zwecke der Vertretung ihrer  
Interessen.

Nun kann man freilich darüber streiten, was als po-  
litische Frage zu gelten hat, und was nicht. Schlechtweg  
alle Fragen, welche durch das Parlament gelöst werden  
auszuschalten, würde weder möglich noch ratsam sein. Die  
Nichtachtung wird hier in der Regel durch die Ausschaltung  
der grundsätzlichen Programmpunkte der einzelnen Par-  
teien gegeben. Daß das, was allen Arbeitern gemeinsam  
ist, auch den sozialdemokratischen, soweit es nicht ihre Zu-  
kunftspunkte betrifft, auch einer gemeinsamen Behandlung  
unterliegen kann, darüber dürfte kein Zweifel bestehen.  
Wir denken da z. B. an die Fragen, die der erste Deutsche  
Arbeiterkongress in Frankfurt a. M. behandelte.

Daß aber selbst die Ausschaltung bestimmter Fragen  
aus der Gewerkschaft nicht nur nützlich, sondern in ihrem  
Interesse sogar unumgänglich notwendig ist, beweist der  
Streit in der damaligen Sozialistkampagne, selbst unter  
den Anhängern einer einzigen Parteirichtung.

Und solche Fragen werden immer Streitfragen bleiben.  
Es hängt eben davon ab, ob der einzelne auch die be-  
rechtigten Interessen anderer Stände anerkennt, oder nur  
den eigenen Interessen dienen will; ob er sich von Augen-  
blicksinteressen leiten läßt, oder von allgemein volkswirt-  
schaftlichen Gesichtspunkten, auch für die Zukunft arbeitet.  
So kommen z. B. die erhöhte Einnahme der Bauern, die  
wir zugleich zum Teil selbst mit tragen helfen müssen,  
unsern Kollegen einestheils durch die erhöhte Bautätigkeit  
auf dem Lande, andernteils durch erhöhte Löhne wieder  
zugute. Darum ist es das einzig Richtige, die Erörterung  
solcher Fragen aus dem Bereich der Gewerkschaften fern-  
zuhalten.

Den richtigen Takt hierbei einzuhalten  
und die Fernhaltung aller die Gewerkschaft  
und deren Einigkeit störende Fragen zu be-  
werkstelligen und zu überwachen, das hat  
seit her der Ausschuss der christlichen Gewerks-  
schaften nicht nur richtig erfaßt, sondern  
auch in vorzüglicher Weise zu lösen ver-  
standen.

Daher den Nachweis zu erbringen, daß die christliche  
Gewerkschaft irgendwie gegen die Neutralität verstoßen  
habe, wird auch dem spitzfindigsten sozialdemokratischen  
Pfaffen, selbst wenn er am hellen Tage mit der Laterne  
suchen ginge, nicht gelingen.

Mit geradezu kampfhaften Bemühungen strengen sich  
unsere Gegner an, die Zugehörigkeit der christlichen Ge-  
werkschaften zu irgend einer Partei darzutun. Und selbst-  
verständlich begegnen sich hier politische Antipoden, welche  
freilich insgesamt die Gewerkschaftsbewegung zu politischen  
Zwecken mißbrauchen, oder doch möchten. Wir erinnern an  
unsere Sozialdemokratie, ferner an die Vorgänge im west-  
fälischen Industriebezirk, wo man sich wiederum mit der  
Gründung „nationaler“ Gewerkschaften trägt, angeblich  
weil die Wahl nicht nach Wunsch ausgefallen, sowie neuer-  
dings das Bestehen der Fachabteilungsschwärmer, die  
christlichen Gewerkschaften im Saarrevier als Anhängel  
der Nationalliberalen hinzustellen.

Im Schweiße ihres Angesichtes müht sich auch die  
sozialdemokratische „Metallarbeiterzeitung“ in ihrer Nr. 7  
und 8 ab, um die Verbindung zwischen christlichen Ge-  
werkschaften und Zentrumsparthei zu beweisen. Am Schlusse  
ihres Gallimathias trifft das Wort zu:

Da steh' ich nun, ich armer Tor,  
Und bin so klug als wie zuvor.

Doch eins erkennt man daraus, nämlich: divide et impera  
(teile und herrsche), hebe die eine Konfession auf die andere,  
und du beherrscht sie beide.

Wenn sodann die „Metallarbeiterzeitung“ ihre ver-  
wunderte Frage, wie es möglich sei, daß diejenigen, die  
sich eben politisch bekämpften, nachher einträchtig in der  
Gewerkschaft zusammen arbeiten könnten, sich selbst dahin  
beantwortet: christlich-national schlägt sich und christlich-  
national vertritt sich, so schließt sie wohl von sich auf  
andere. So ist es nämlich in der Sozialdemokratie üblich.  
Es soll ja freilich eine besondere Tugend der roten Inter-  
nationale sein, daß sie den Kampf bei dem Prinzip be-  
wenden läßt, ihn aber nie auf die Person ausdehnt. In

der Praxis allerdings scheinen sie diese schöne Tugend nur  
im Gegenteil zu üben.

Aber dadurch, daß christliche Gewerkschaftsorgane an-  
lässlich der Reichstagswahl gegen die Sozialdemokratie ge-  
schrieben haben, soll ihre politische Neutralität gebrochen  
worden sein. Persönlich genommen, kann diese Neutralität  
eigentlich nur für die Anhänger unserer bestehenden Ord-  
nung in Frage kommen. Und Sozialdemokraten gehören  
den christlichen Gewerkschaften nicht an. Aber wir haben  
es abgelehnt, so werden das immer tun, uns als Sturm-  
bock gegen die Sozialdemokratie gebrauchen zu lassen. Das  
was geschrieben worden ist und wird, geschieht lediglich  
unter dem Gesichtspunkt der Abwehr und aus taktischen  
Meinungsverschiedenheiten.

Einmal erfordert schon unser bloßes Dasein die Er-  
örterung unserer prinzipiellen Stellungnahme, sowie der  
historische Werdegang der deutschen Arbeiterbewegung, so-  
dann zweitens: Solange die Sozialdemokratie  
sich als die alleinige Vertreterin der Ar-  
beiterschaft aufspielt, sind wir gezwungen,  
ihre Worte und Taten, sowie ihre Irrtümer  
zu beleuchten. Wie sie das nun zu nennen beliebt,  
kann uns gleich sein. Das wird ihr freilich nicht ange-  
nehm sein, und wird sie die alten Verdächtigungsversuche  
fortsetzen. Set's drum!

Die evangelischen Arbeiter schließen sich in letzter Zeit  
mehr und mehr der christlichen Gewerkschaft an. Sie  
nehmen keinen Anstoß daran, daß ihre katholischen Kollegen  
der Zentrumsparthei angehören, wie auch daß christliche  
Gewerkschaftsführer als Zentrumsabgeordnete gewählt  
worden sind. Das Gleiche gilt umgekehrt. Und dadurch  
wird desto sicherer die wahre Neutralität gewahrt. Aus  
der bloßen Zugehörigkeit zu einer Partei eine Neutralitäts-  
verletzung zu konstruieren, das überlassen wir ruhig  
auch für die Zukunft den Sozialdemokraten. Gerade ihre  
Gefeihe zeigt uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Es will der Hund aus seinem Stall  
Uns immerfort begleiten,  
Doch seines Wollens lauter Schall  
Beweist nur, daß wir reiten.

### Schulung — Bildung.

So oft schon über obiges Thema geschrieben und ge-  
sprochen wurde, immerhin ist noch ein großer Teil der  
Arbeiterbewegung vorhanden, der für Schulung und Fort-  
bildung nicht das richtige Verständnis hat. Professor  
Schmoller hat recht, wenn er schreibt: „Der letzte Grund  
aller sozialen Gefahr liegt nicht in dem Unterschied der  
Besitz-, sondern Bildungsgegenstände. Alle soziale Reform  
muß an diesem Punkte eingreifen.“ Es ist klar, daß zu-  
nächst die wirtschaftlichen Verhältnisse des Arbeiterstandes  
gebessert werden müssen, ehe eine geistige Schulung und  
Bildung möglich ist. Daher muß in erster Linie dahin  
gewirkt werden, daß die Arbeitszeit dementsprechend ge-  
regelt wird, und die schlechten Wohnungen beseitigt werden.  
Dann aber darf nicht veräußert werden, sich weiter fortzu-  
bilden. Die organisierte Arbeiterschaft hat den Beweis zu  
erbringen, daß sie auch in der Lage ist, ein gesundes Urteil  
zu fällen. Unser Kampf um die Gleichberechtigung der  
Arbeiterbewegung kann nur dann zum Siege führen, wenn  
die Arbeiterbewegung Männer in ihren Reihen hat, die in-  
stande sind, in allen Körperchaften den Arbeiterstand zu  
vertreten. Jeder organisierte Arbeiter muß es als seine  
Pflicht empfinden, sich durch eingehendes Studium  
wenigstens die allernotwendigsten Kenntnisse anzueignen.  
Die Entstehung und Entwicklung der Arbeiterfrage, die  
Geschichte der Gewerkschaftsbewegung, die Versicherungs-  
gesetzgebung usw., alles Themas, die der organisierte  
Arbeiter kennen muß. Nun hört man sehr oft Kollegen,  
die fragen: Wie soll ich das anfangen? Die Antwort  
dürfte nicht schwer sein. Kleine Schriften und Bücher kann  
sich jeder bei einigermaßen gutem Willen anschaffen. Dann  
aber auch sind in allen größeren Städten Bibliotheken  
vorhanden, wo man Bücher leihen kann. Es ist allerdings  
vollständig verfehlt, sich dicke Bände zu holen, die man beim  
Darauf gar nicht versteht, sondern leicht verständliche  
Werke sind anfangs zu verwenden. Es gilt ganz besonders  
für die jüngeren Kollegen, sich mit eifrigem Studium zu  
befassen, denn sie werden den Kampf um die Gleichberechti-  
gung der Arbeiterschaft fortführen müssen. Dann sollte  
sich jeder Kollege eine Registratur anlegen; unter Registratur  
versteht man das richtige Ordnen von wichtigem Material.  
Z. B. man schafft sich einige blaue Mappen an, klebt  
darauf einen Affenschwanz und legt alle Zeitungsaus-  
schnitte dahinein, die sich zu einem Thema eignen. Ohne  
große Kosten kann sich jeder organisierte Arbeiter einige  
Mappen anlegen, in denen er sein Material sammelt. Auf  
jeden Fall ist aber zu empfehlen, sich die Zeitungsauschnitte  
zu verwahren, die gegen den Gegner verhandelt werden  
können. Jeder Kollege weiß, daß er von den Genossen



verweigerte Obenthal die Mittel. Der sozialdemokratische Staff...

(Schluß folgt.)

Zur IV. Generalversammlung.

Es wurden als Delegierte gewählt:

- Wahlbezirk 1: Kollege Aug. Krutowski-Altenstein, Ersatzmann Kollege Leo Brosowski-Neustadt (Westpr.), 2: Kollege Paul Schmal-Diiba, Ersatzmann Kollege Praxta-Königsberg, 3: Kollege Otto Dieg-Königsberg, Ersatzmann ?, 4: Kollege Aug. Schürcks-Königsberg und Kollege Oskar Palmmaer-Königsberg, Ersatzmann ?, 5: Kollege Julius Schulz-Poppot, Ersatzmann Kollege Joh. Schulz-Poppot, 6: Kollege Richard Mubrow-Schönlank, Ersatzmann Kollege Anton Sule-Schönlank, 7: Kollege Anton Kowalewski-Wosen, Ersatzmann ?, 8: Kollege Müller-Görlich, Ersatzmann Kollege Wb. Zaidler-Schwerin, 9: Kollege Theodor Reisch-Dt. Rastelwitz, Ersatzmann Kollege Aug. Krause-Wreslau, 10: Kollege Wilhelm Schulze-Berlin, Ersatzmann Kollege Jos. Zaidler-Berlin, 11: Kollege Karl Kopp-Hannover, Ersatzmann Kollege Reinholz-Berlin, 12: Kollege Adolf Reinders-Bocholt, Ersatzmann Kollege Paul Künzel-Berlin, 13: Kollege Eduard Lauterbach-Bochum, Ersatzmann Kollege Holzhauser-Wroslow, 14: Kollege Heinrich Schreiner-Dortmund, Ersatzmann ?, 15: Kollege Georg Wehringer-Münster, Ersatzmann Kollege Schilling-Umberg, 16: Kollege Georg Krell-Weiden, Ersatzmann Kollege Gutjahr-Münster, 17: Kollege Friedrich Heinrich-Freiburg, Ersatzmann Kollege Schuster-Ludwigshafen, 18: Kollege Ludwig Kugelbinger-Landau, Ersatzmann Kollege Heinrich-Freiburg, 19: Kollege Matthias Schmitt-Münster, Ersatzmann Kollege Künzler-Waldsiedel, 20: Kollege Damian Schleich-Frankfurt, Ersatzmann Kollege Eisenbach-N. Breden, 21: Kollege Lauer-Frankfurt, Ersatzmann Kollege Gundlach-Cassel, 22: Kollege Martin Hafner-Weisenau, Ersatzmann Kollege Hamann-Hersfeld, 23: Kollege Theodor Finneemann-Cassel, Ersatzmann Kollege Schmidt-Göttingen, 24: Kollege Josef Preuss-Eberfeld, Ersatzmann Kollege Doype-Barmen, 25: Kollege Adolf Kraemer-Kensfeld, Ersatzmann Kollege Henning II-Solingen, 26: Kollege Johann Beder-Cöln, Ersatzmann Kollege Goldbach-Cöln, 27: Kollege Peter Widus-Cöln, Ersatzmann ?, 28: Kollege Johann Wäcker-Nachen und Kollege Andreas Zimmermann-Nachen, Ersatzmann ?, 29: Kollege Mathias Ed. Merklein, Ersatzmann ?, 30: Kollege Johann Kochholz-Frielingsdorf, Ersatzmann Kollege Hompesch-Wahlheim, 31: Kollege Jakob Pitz-Kaeren, Ersatzmann Kollege Thome-Düsseldorf, 32: Kollege Johann Lang-Düsseldorf, Ersatzmann Kollege Küllen-N. Gladbach, 33: Kollege Johann Wüst-Nachen, Ersatzmann Kollege Neuroth-Düsseldorf, 34: Kollege Albert Bohn-Cöln, Ersatzmann Kollege Schüller-Düsseldorf, 35: Kollege Leo Meister-Düsseldorf, Ersatzmann Kollege Döfler-Düsseldorf, 36: Kollege Arthur Beder-N. Gladbach, Ersatzmann Kollege Zimmermann-Düsseldorf, 37: Kollege August Krefz-Gladbeck, Ersatzmann Kollege Benfen-Bevelar, 38: Kollege Anton Ries-N. Gladbach, Ersatzmann ?, 39: Kollege Karl Schilling-Duisburg, Ersatzmann ?, 40: Kollege Bernward Kirchner-Oberhausen, Ersatzmann ?, 41: Kollege Franz Schmitz-Essen und Kollege Adam Schumacher-Essen, Ersatzmann Kollege Gohmann-Essen und Kollege Schell-Essen, 42: Kollege Ernst Beltum-Essen, Ersatzmann ?, 43: Kollege Philipp Deuser-Essen, Ersatzmann Kollege Fischer-Mannheim, 44: Kollege Andreas Weinrich-Rothhausen, Ersatzmann Kollege Clemens-Worbed, 45: Kollege Anton Meise-Bochum und Kollege Josef Janßen-Bochum, Ersatzmann Kollege Franken ? und Kollege Aug. Meise-Bochum, 46: Kollege Karl Siebering-Bochum, Ersatzmann Kollege Dikowski-Meddinghausen, 47: Kollege Johann Rouven-Dortmund und Kollege Johann Petri-Dortmund, Ersatzmann ?, 48: Kollege August Rolte-Dortmund und Kollege Heinrich Petersen-Dortmund, Ersatzmann ?, 49: Kollege A. W. Potthast-Steele, Ersatzmann Kollege Kohl-Sagen, 50: Kollege Wilhelm Ziele-Strilon, Ersatzmann Kollege Emde-Neheim, 51: Kollege Heinrich Falkenstein-Bippstadt, Ersatzmann Kollege Eilebrod-Paderborn, 52: Kollege Anton Heuser-Hamm, Ersatzmann Kollege Fischer-Sendenhorst, 53: Kollege Bonifazius Müller-Gelsenkirchen, Ersatzmann Kollege Stauba-Wanne, 54: Kollege August Weß-Gelsenkirchen, Ersatzmann ?, 55: Kollege Franz Kogge-Mecklinghausen, Ersatzmann Kollege Böllmer-Perne, 56: Kollege Johann Kleinfink-Münster, Ersatzmann ?, 57: Kollege Karl Knoßpe-Münster, Ersatzmann ?, 58: Kollege Franz Schürmann-Münster, Ersatzmann Kollege Zumbröck-Münster,

- Wahlbezirk 58: Kollege Bram-Heerenberg (Holland), Ersatzmann Kollege Rolled-Dülmen, 59: Kollege Bernhard Artmann-Dorghorst, Ersatzmann Kollege Hillemann-Meynen, 60: Kollege Bernhard Willmann-Osnabrück, Ersatzmann Kollege Rolke-Rheine, 61: Kollege Wilhelm Franz-Hamburg, Ersatzmann Kollege Föste-Herford, 62: Kollege Hermann Barlet-Stiefel, Ersatzmann Kollege Schlicher-Stahle, 63: Kollege Heinrich Windolph-Hannover, Ersatzmann Kollege Kötter-Hannover, 64: Kollege Johann Wulf-Dorsum, Ersatzmann ?, 65: Kollege Carl Schwedhelm-Duderstadt, Ersatzmann Kollege Piepenbring-Draunshweig, 66: Kollege Adam Wahl-Randshulh, Ersatzmann Kollege Schmitt-Wärenbach.

Die gewählten Kollegen werden gebeten, uns recht bald ihre genaue Adresse anzugeben, damit wir ihnen die Drucksachen usw. rechtzeitig zustellen können.

Der Verbandsvorstand. J. A. Jos. Wiedeberg.

Rundschau.

Sozialdemokratische Wahrheitsliebe und Geyslogenheiten. Den „Zimmerer“ scheinen unsere beiden Artikel „Frühjahrsarbeit“ und „Lohnbewegung und -Statistik“ arg verschmüpft zu haben...

Das wird manchen Anhänger genannten Blattes recht eigenartig berühren; die Mehrzahl seiner Leser ist doch nur deshalb aus den freien Gewerkschaften ausgetreten bezw. ausgetreten worden, weil sie weber einen nennenswerten Beitrag leisten...

Was versteckt sich dahinter? Jeder weiß, daß in einer Reihe großer Städte Lohnbewegungen bevorstehen und die Scharmacher und wüsten Spekulanten zu großen Kämpfen drängen.

Zu diesem Zusammenhange kann man unter „den Interessen der Gesamtheit“ nur die Interessen der Zentrumspartei verstehen, denn, wollten die „christlichen“ Bauhandwerker...

Aber, lieber „Zimmerer“, Sie scheinen ja ganz sonderbare Manieren zu haben; und da wir nicht annehmen können, daß Sie unsere beiden Artikel nur zum Teil oder nur oberflächlich gelesen haben...

1. Der „Zimmerer“ sagt die Unwahrheit, wenn er behauptet, wir wollten die zuwandernden Kollegen zu dem Zweck in die größeren Städte dirigieren...

2. Der „Zimmerer“ sagt die Unwahrheit, wenn er behauptet, in einer Reihe größerer Städte ständen Lohnbewegungen bevor. Uns ist solches außer Berlin nicht bekannt.

3. Der „Zimmerer“ sagt die Unwahrheit, wenn er behauptet, wir hätten von Streiks, die die christlichen Gewerkschaften geführt, geschrieben. Wir haben lediglich von unserem Verband gesprochen und solchen Streiks, die sofort nach Erlaubung der Jahrestellen infanteriert wurden.

4. Der „Zimmerer“ sagt die Unwahrheit, wenn er behauptet, wir hätten mit Rücksicht auf die vorher gekennzeichneten Streiks den Schluß gezogen, daß wir Veranlassung hätten, unsere Klasse zu schonen usw.

kommt's darauf an, wer der Arbeiterzersplitterer ist, und daß ist der rote Zimmererverband mit allen übrigen roten Verbänden. Also dort tut Ruhe notwendig.

Der „Vorwärts“ glaubt, unser Urteil über die Fachabteilungsschwärmer in Nr. 7 der „Baugewerkschaft“, sowie eine frühere Äußerung ebenfalls über dieselben, unter „Sauerherdenton“ registrieren zu sollen.

Wirtschaftliche Bewegung.

Zuzug fernhalten: Vlabach, Steinbrücker, Düsseldorf-Lierenfeld, (Eisen- und Holzgewerbe), Maurerzeit.

Zuzug von Steinbrückerarbeitern nach den Steinbrüchen in Eilendorf ist streng fernzuhalten.

Achtung! Recklinghausen-Süd. Zureisende Kollegen werden ersucht, sich beim Vorsitzenden Weimholz, Maxenstr. 116, zu melden.

Praktik! Wälder Kollegen!

In Wirmase... versuchen einige Unternehmer, die voriges Jahr abgeschlossenen Verträge für Steinbrücker und Steinbrücker zu hintergehen, indem sie versuchen, ihre Arbeiter an auswärtige Arbeiter in Alford, gegen die Vertragsbestimmungen, abzugeben.

Mülhausen i. El., den 24. Februar. (Sozialdemokratische Freiheitshelden vor Gericht.) Die Maurerzeitler und Hermler arbeiteten an einer Baustelle mit mehreren sozialdemokratisch organisierten Maurern zusammen...

Düsseldorf-Lierenfeld. Wegen Lohnhöhen legten die Maurer des Eisen- und Nöhrenwalzwerkes in Lierenfeld die Arbeit nach vorhergegangener Kündigung am 15. März nieder.

Eilendorf, 15. März. Die Kollegen unserer Zahlstelle, welche in den hiesigen Steinbrüchen arbeiten, haben im Laufe des Winters den Unternehmern Forderungen eingereicht...

Verbandsnachrichten. Berichte über wichtige Versammlungsbeschüsse und sonstige Vorkommnisse findet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Druckfertig morgen für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Bezirk Eberfeld. Tüchtige Verbandskollegen, Maurer und Hilfsarbeiter, welche Arbeit suchen, können sich auf dem Sekretariat, Wilhelmstr. 33b zu Eberfeld melden.

Maurer. Bochum. Herr Gustav Meise sendet uns auf Grund des § 11 folgende Berichtigung:

Die in Nr. 9 der „Baugewerkschaft“ unter „Wirtschaftliche Bewegung, Bochum“ befindliche Notiz über den Streit auf den Westfälischen Stahlwerken ist in ihren wesentlichen Teilen unwahr. Erstens ist unklar, daß der Arbeitswillige Schrobbsdorf nicht Schropstopp ein Agitator des sozialdemokratischen Verbandes ist.

Zweitens ist unklar, daß die Veranlassung der vier Inorganisierten, die Arbeit wieder aufzunehmen, der Arbeitswillige Schrobbsdorf war. Nach ihrer Meinung, wie sie selbst sagten, ist es unmöglich, gegen das Kapital anzukämpfen.

Sie haben, nachdem sie von einem Abgeordneten der Werksleitung bearbeitet worden waren, am 1. Februar, am Tage nach der Arbeitseinstellung, die Arbeit wieder aufgenommen. Der Organisation wollte sich keiner anschließen.

Drittens ist es nicht wahr, daß zwei zugereifte Sozi die Arbeit aufgenommen haben. Biersiens ist nicht wahr, daß den Italienern die Unterstützung verweigert worden ist. Sie haben alle bis auf fünf, welche am Freitag, den 7. Februar, die Arbeit als Streikbrecher aufgenommen,

Ihre ihnen zustehende Streikunterstützung erhalten. Unten- welche sechs Tage streiken, am liebsten die Arbeit wieder auf- nehmen, für ihre „legenbrüder“ Lässigkeit noch Unterstützung auszugeben, mußten wir, trotzdem sie ihre Mitglieder in Ordnung halten, ablehnen. Es ist weiter nicht wahr, daß unsere Mit- glieder nicht Streikposten gestanden haben und daß die Kontrolle eine mangelhafte war. Es ist weiter nicht wahr, daß der „weise“ Gustav jetzt wieder nach der Parteischule nach Berlin abgedampft ist. Ich war überhaupt noch nicht da. Es ist ferner nicht wahr, daß die Mitglieder der freien Gewerkschaften den Polikern und dem Bauführer nachgelaufen sind. Letztere haben Streikende angesprochen, sie gefragt, ob sie nicht geneigt seien, Frieden zu schließen. Darauf sind beide Organisationsrichtungen, in An- betracht, daß sich inzwischen die Zahl der Streikbrecher auf über 80 erhöht hatte, einig geworden, anzufragen, ob die 58 Pf. ge- zahlt und die Streikenden wieder eingestellt werden. Letzteres ist nicht ganz geschehen. Es kam also von einem Nachlaufen keine Rede sein. Alle Angelegenheiten sind in voller Ueberein- stimmung zwischen beiden Organisationen erledigt worden. Der Zentralverband hat seine Mitglieder statutengemäß unterstellt; Geld für die Partei ist nicht bewilligt worden.“

So weit die Verächtigung.

Das schreibt man uns: Herr Weise bestreitet also, Schrob- dorf sei kein sozialdemokratischer Verbandsagitor gewesen. Hierzu stelle ich fest: 1. Nach Aussage unserer dort arbeitenden Mitglieder war Schrobendorf der eifrigste Agitator für besagten Verband, der sogar verschiedentlich versuchte, Mitglieder von uns (A. S. Anton Spier) abzuschreiben. Auch in den Versammlungen trat er als Diskussionstredner seines Verbandes auf. 2. In einer Unterredung mit den vier Unorganisierten beriefen sich letztere auf Schrobendorf. Das gleiche haben bei mehreren unserer Mitglieder getan. 3. Nicht nur zwei Sozi-Maurer sind zugereist, sondern drei. Die Namen derselben sind Schugbach, Pohl und der dritte wurde, da er schon Ausland bereiste, einfach Kusse genannt. Letzterer reiste zuerst ab, kam aber nach Ablauf einer Woche wieder und wurde Arbeitswilliger. 4. Betreffs der Italiener stelle ich fest, daß die- selben, welche die Arbeit wieder aufnahmen, diesen Schritt erst dann taten, als sie am 9. und 10. Februar ihre Unterstützung nicht erhielten. An diesen beiden Tagen aber hat Gustav die übrigen ausbezahlt. Die ersten Italiener haben am Montag, den 11. Februar, die Arbeit aufgenommen, darunter waren einige, die bereits am 15. Januar die Arbeit niedergelegt hatten. Italiensische Mitglieder des sozialdemokratischen Verbandes haben selbst auf unserem Ver- bandsbureau Besuche gemacht, so z. B. Antoni Gotti. Letzterer kam am Montag, den 18. Februar, mit noch zwei italienischen Maurern zu uns und erklärte, daß er seit dem 15. Januar im Kampfe stehe, aber bis jetzt noch keinen Pfennig Unterstützung er- halten habe. Kollege Janßen gab ihm den Rat, sofort nach seinem eigenen Verbandsbureau zu gehen und die Unterstützung zu verlangen. Das tat er dann auch und hat daraufhin die Unterstützung erhalten. 5. Das Streik- wollestehen seitens der „Polier“ war sehr mangelhaft; ja einige haben überhaupt keinen Posten gestanden. Am 5. Februar, dem Tage der Stadtwahl, war bereits auf allen Posten keiner ver- treten. Das gleiche galt von der Kontrolle und haben selbst eigene Mitglieder des toten Verbandes uns gegenüber erklärt, daß die Kontrolle des Gustav eine mangelhafte sei. 6. Gustav war zur Parteischule, oder will er den Unterrichtsbesuch in Berlin nicht als solchen gelten lassen? Derselbe wurde mit dem Reichstag aufgelöst. Das war ein Verstum unjenseitig; er wollte nicht hin, sondern war dort. 7. Bezüglich dessen, es seien keine Mitglieder den Polikern, bezug den Bauführern nachge- laufen, stelle ich fest, daß während des Kampfes wiederholt Mitglieder des toten Verbandes bei den Polikern bezug Bau- führern waren. Ich nenne Nam, Schmitt, Stramm und den Mäandner Toni. Wenn noch mehr Namen beliebt werden, sie stehen zu Diensten. Sodann kam zum Schluß von einer vollen Uebereinstimmung zwischen beiden Organisationen in allen Fra- gen nicht die Rede sein, denn wir können nie mit einer derart- lichen Handlungsweise einverstanden sein.

Anton Weise, Bochum.

Mannheim. Endlich sind auch wir in der Lage, berichten zu können, daß unsere Kollegen in Süddeutschland in den einzelnen Zahlstellen unseres Verbandes zu der Einsicht gekommen sind, daß es zur Förderung unseres Verbandes von großem Wert und großer Wichtigkeit ist, die einzelnen Zahlstellen zu Verwaltungszustellen zu umwandeln. Am Sonntag, den 8. März, traten ebenfalls die Vorstände der einzelnen Zahlstellen von Mannheim und Umgebung zu einer Bezirkskonferenz zusammen und faßten den Beschluß, sämtliche Zahlstellen zu einer Verwaltungszustelle zusammenzufügen mit dem Sitz in Mannheim. Auf Grund dieses Beschlusses hin- tagte nun am 7. März, abends 7½ Uhr, im Gesellschaftshaus eine kombinierte Versammlung sämtlicher Zahlstellen der Bauhand- werker, welche einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Bezirksleiter Kott eröffnete dieselbe und gab in kurzen Worten einen klaren Überblick über den Zweck und die Aufgaben der Verwaltungszustelle. Nach der Wahl eines Bureaus zur Versammlung ging man gleich zum ersten Punkt der Tagesordnung, Wahl eines ersten Vor- sitzenden, eines ersten und zweiten Kassierers und eines ersten Schriftführers über. Aus der Wahl gingen hervor: Kollege Stad (Cipser, Mannheim) als erster Vorsitzender; Kollege Greif (Maurer, Mannheim) als erster Kassierer; Kollege Weber (Cipser, Mann- heim) als zweiter Kassierer; Kollege Meyer II (Cipser, Mannheim) als erster Schriftführer; den zweiten Vorsitzenden, den zweiten Schriftführer und die Revisoren hatten die Zahlstellen der um- liegenden Städte und Ortschaften zu wählen. In einer lebhaften Diskussion gestaltete sich der zweite Punkt, Beiträge zur Ver- waltungszustelle. Nach ¼ stündiger Debatte wurde der Antrag des Kollegen Kott als der beste befunden und auch einstimmig an- genommen. Der Antrag lautete dahin, 5 Pf. pro Mitglied mehr Wochenbeitrag zu erheben. Von diesen 5 Pf. Mehrbeitrag pro Mitglied in der Woche sollen monatlich 5 Pf. an die Sozialkasse und 5 Pf. an die Verwaltungszustelle, 10 Pf. bezug 15 Pf. an die Bezirkskasse abgeführt werden. Außerdem sollen von den 15 Prozent, welche der Sozialkasse verbleiben, ebenfalls 7½ Prozent der Verwaltungszustelle zufallen. Dieser Mehrbeitrag von 5 Pf. soll vom 1. April ab erhoben werden. Im dritten Punkt, Verschiedenes, wurden einige lokale Angelegenheiten geregelt. Zum Schluß hatten wir noch den einen Punkt, die Kollegen mögen ihr möglichstes dazu beitragen, daß diese unsere neue Verwaltungszustelle zum Nutzen und zum Gelingen unseres Verbandes emporblühen möge, und auch wir am Schlusse des Jahres einen bedeutenden Mitgliederzuwachs zu verzeichnen haben.

Sieburg (Westfalen). Am 12. März I. J. fand unsere dies- jährige Generalversammlung statt. Dieselbe war gut besucht und wurde von unserem Vorsitzenden H. C. Sterkel eröffnet. Zunächst erstattete H. C. Sterkel über den Rechenschaftsbericht. Die beiden Revisoren Sterkel und Fröhner haben denselben für gut befunden, und sprachen H. C. Sterkel den gebührenden Dank hierfür aus. Es erfolgte hierauf die Delegiertenwahl und nach dieser die Vorstandswahl, bei welcher nachstehende Kollegen gewählt wurden: S. Sterkel als 1. Vorsitzender, Ad. Juchs als 2. Vor- sitzender, Seb. Brand als 1. Schriftführer und J. Enders als 2. Schriftführer, Franz Fröhner und Martin Linderer zu Revisoren, S. Enders und F. Heiffen zu Beisitzern. Unsere Zahlstelle, welche bei der Gründung mit 24 Mitgliedern ins Leben trat, ist bis heute auf die doppelte Zahl angewachsen. Möge nun das neue Jahr, welches in unserer Sache ein ganz lebhaftes zu werden verspricht, uns noch weitere Mitglieder zuführen.

Reise. Am 2. März hielten wir unsere diesjährige General- versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1. Jahres-

rechnung, 2. Vorstandswahl, 3. Verdrücktes. Der Kassierer verlas die Jahres-Bilanzen und Ausgaben, welche nach vor- hergegangener Revision für richtig befunden wurden. Die Mit- gliederzahl betrug am 1. Jan. 1906 54, am 1. Jan. 1907 215. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: als erster Vorsitzender Hermann Volke, zweiter Wilh. Vog; als erster Kassierer Bernhard Schlegel, zweiter J. J. Neuhaus; als erster Schriftführer J. J. Krawinkel, zweiter Hermann Enders. — Hierauf ergriß Kollege Jumbrod-Münster das Wort, um unseren Kollegen die im vergangenen Jahre durchgeführte Lohnbewegung vor Augen zu führen, und erläuterte, welche guten Fortschritte wir gemacht haben. Er ermahnte die Kollegen, aber auch in diesem Jahre nicht zu ruhen, sondern stets die Versammlungen zu besuchen und pünktlich die Beiträge zu entrichten. Mit einem Hoch auf unseren Verband wurde die Versammlung ge- schlossen.

**Zementmurr.**

Oberfeld. (Sozialdemokratische Verbrehungs- künster, oder wie man andersgefinnte Kollegen verächtigt.) In der vorjährigen Lohn- bewegung hatte sich hier eine Sektion der Zementarbeiter (soz.) gebildet. Nicht deshalb, wie man uns heute sagt, daß die Kollegen von der Lieberzeugung getragen gewesen wären, ihr Heil fänden sie nur im sozialdemokratischen Verbands, sondern man hat sie ins Wolkenshaus geschleppt und dort dieselben gegen ihre Lieberzeugung sozialdemokratisch organisiert. Die Uebertritte der Kollegen, die wir bis jetzt zu verzeichnen haben, beweisen, daß die Kollegen nicht mit der Lehre dieser sog. frei nennenden Gewerk- schaft einverstanden waren. Um nur, als die Sektion aufstade gekommen war, die Kollegen möglichst schnell mit sozialistischem Geiste zu „füllen“, anstatt gewerkschaftlich zu schulen, hatten sich die Vertrauensmänner der sog. frei nennenden Organisation die Aufgabe gestellt, in den Versammlungen nur sozialistische Auf- klärung den Kollegen einzutrichtern. Die Themen der Ver- sammlungen haben sich in keinen anderen Bahnen bewegt als Kirche, Pfaffen, Zentrum, Polikar, Brotwincher usw., so daß der Vorsitzende der Sektion verschiedenmal dagegen Protest eingelegt hatte, aber ohne Erfolg, da ja bekanntlich den Genossen Partei- interessen vor Arbeiterinteressen gehen. Würde man die Kollegen gewerkschaftlich geschildert haben, dann brauchte man sich vielleicht jetzt nicht über den Mitgliederchwund aufzuregen, und würde man dort die Kollegen überhaupt in einem andern Geiste erziehen, dann würden nicht die vielen Streitigkeiten, welche vorkommen, die da sind Mißachtung der Tarifbestimmungen usw. Wie schon erwähnt, durch den Mitgliederchwund ist die Sektion der Zement- arbeiter auf dem Aussterbepostel angelangt. Zunächst trat der erste Vorsitzende zu uns über, diesem folgten nach und nach die andern Kollegen. Das scheint uns aber den Pateninteressen von der toten Couleur nicht ganz angenehm zu sein, und anstatt die gegenteilige Wirkung ihrer Verbrehungsmethode einzusehen und daraus eine Lehre zu ziehen, suchen sie ihr Heil in andern Mitteln und achten nicht einmal den von den Genossen so oft zitierten Wahlspruch, der da heißt: „Der größte Schutz im ganzen Land, das ist und bleibt der Demutjant“. Sie wollen nur die übergetretenen Kollegen bloßstellen und versuchen sie durch allerlei Verächtigungen, da sie eben dort nicht die Macht haben, Gewalt anzuwenden, hrolos zu machen. Der Polier wird aufgestachelt durch allerlei Lügen, die man im selben Atemzuge widerlegt, wenn sie von unsern Kollegen zur Rede gestellt werden; selbst die Ver- handlungen aus den Versammlungen werden dem Polier und Weiser mitgeteilt, um dadurch den Vorstehenden dieser Sektion, welcher der erste war, der übertrat, bloßzustellen. Aber auch hier ist das Gegenteil eingetroffen was man beabsichtigt, die Paten- tierter haben sich blamiert, denn auch der Polier und Unter- nehmer glauben die Lügen nicht. Wir können den Genossen verraten, daß, wer einmal nicht auf Patent zugeschnitten ist, bei dem auch das Mittel, den Wolkensberg höher zu hängen, nichts hilft. Wenn nun die Genossen behaupten, wir hätten den übergetretenen Kollegen, die gerade arbeitslos waren, Arbeit verschaffen, ja dafür haben wir den Arbeitsnachweis ein- gerichtet, und haben unsere helle Freude daran, unsern Kollegen gute Arbeit nachweisen zu können. Aber damit sind unsere Agitationsmittel noch lange nicht erschöpft; wir haben ungleich höhere. Wir erinnern die Genossen nur an einen Fall, der sich vor kurzem in unserem Städtchen zugetragen hat, und eine Illustration zu ihrem pharisaischen Programmsatz: „Religion ist Privatsache!“ gibt. Wehe dem Kollegen vom sozialdemokrat. Verbands, der es wagt, sozialdemokratisch organisiert zu sein und trotzdem die Kirche zu besuchen, der spürt den Horn der Rächer. Ein Kollege vom soziald. Maurerverbands, der noch nicht dem Rufe: „Heraus aus der Kirche!“ gefolgt war, hatte es gewagt, mit seinen Kindern am 1. Weihnachtstfesttage, ohne die Bewilligung der soziald. Hauptlinge, die Kirche zu besuchen. Dafür mußte er zur Kadenschafft gezogen und gerichtet werden. Das Urteil kennen wir zwar nicht, was über ihn gefällt worden ist, aber das wissen wir, daß der Kollege es vorgezogen hat, dorthin zu gehen, wo er frei seine religiöse und politische Ueber- zeugung betätigen kann; er ist zu uns übergetreten. Wir wünschen, daß allen Kollegen endlich einmal die Augen auf- gehen, die noch Schlingen sind, und einsehen, wohin die Reise in den sozialdemokratischen Gewerkschaften geht. Unseren Kol- legen rufen wir zu: Bleibt fern dem Verbands, verschafft euch Aufklärung durch fleißigen Versammlungsbesuch, durch Studieren des Verbandsorganums und der Bibliothek, dann werdet ihr Streiter für die gute Sache unseres Verbandes, sucht die noch Fernstehen- den zu überzeugen mit geistigen Waffen, nicht wie die Gegner mit Gewalt; dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

**Steinarbeiter.**

Kothenberg (Rahgründ). Am Montag, den 11. d. Mts. tagte hier eine gubelungste öffentliche Steinarbeiterversammlung. Als Referent war Kollege Lenhart aus Frankfurt a. M. er- schienen. Derselbe legte den Kollegen in klaren verständlichen Worten die Zwecke und Ziele der christlichen Organisation dar. Der Beifall, welchen die Kollegen dem Referenten zollten, be- wies, daß er jedem aus dem Herzen gesprochen hatte. Die an- wesenden Kollegen ließen sich alle in den Verband aufnehmen. Als Vorsitzender wurde gewählt Kollege Bernhard Börner, als Schriftführer Kollege Bernhard Hornung, als Kassierer Kollege Adolf Busch. Den Eigenberger Kollegen rufen wir aber zu: nur so weiter in der Agitation, damit der letzte Bauhandwerker in unsere Reihen kommt. Nach einem kräftigen Schluß- und Mahnwort des Referenten schloß der Herr Bürgermeister, welcher von der Versammlung zum Vorsitzenden gewählt worden war, mit einem Hoch auf die christliche Gewerkschaft die schon ver- laufene Versammlung.

**Briefkasten.**

Nach Bronke. Anonyme Berichte nehmen wir nicht auf. Niederortfel. Sozialfondsmarken werden in der Regel nicht dazu eingeführt, um mit der dadurch erzielten Einnahme Ver- waltungen zu veranlassen. Das würde auch keineswegs mit dem Grundsatz der Organisation in Einklang zu bringen sein. Der Verwendung in Rosenthal, z. B. Unterstützung bei Unglücksfällen usw., steht nichts entgegen, im Gegenteil. Die Genehmigung des Zentralverbandes ist hierzu nicht notwendig. Nach Kreuzwitz. Jung fernzuhalten, wird im Organ nicht eher veröffentlicht, bis ein Streik z. ausgebrochen ist.

**Versammlungskalender.**

Es werden von jetzt an nur jene Versammlungen ange- die für 1907 neu angemeldet sind.

- Samstag, 24. März.**
- Mühlbären. 2 U.
- Wesum. (B.) 5 U., bei Fröblich.
- Burgsteinfurt. 11½ U., l. Verbands- total.
- Düsselhof. (Stutt.) 11 U., im Verbandslokal.
- Oberfeld. (Stutt.) 11 U., b. Keller, Wilhelmstr. 33.
- Wesum. (B.) 11 U., Alfredshaus, Froschhauerstr.
- Gieseln. 2 U., b. Priebke, Bram- bergerstr. 1.
- Silbesheim. Bauh. l. b. „Sonne“, Braunschweigstr.
- Kempen l. Posen. 2 U., im Ver- bandslokal.
- Uebischau. 8½ U., b. Richter.
- Süß. 12½ U., im Verbandslokal.
- Münster l. S. 12 U., b. Giegari.
- Mühlstein. 7 U., b. Miegler.
- Mühlhofen. 8 U., Grüner Baum.
- Werne. W. Münster. 11 U., b. Hofe- Prieler. b. Correllius.
- Oppeln. 11 U. im Schützenhaus.
- Montag, den 25. März.**
- Hellberg i. Ostpr. 6 U. b. Reblig.
- Greifswald. 8 U. bei Darm, Wolfgangstr.
- Wiesfeld. 8½ U. b. Debour, Ver- forderstr. 84.
- Dienstag, den 26. März.**
- Frankfurt a. M. 7 U. in der Goldenen Gasse, Fragegasse 52.
- Wesum. (B.) 7 U. im Gewerk- schaftshaus, Froschhauerstr.
- Werne. 8 U. b. Ronge.
- Wachen. (Stutt.) 11 U., Beckstr. 36.
- Wesum. (B.) 8 U., b. Forstmann, Viktorstr.
- Düsselhof. (Stutt.) 8½ U. Paulus- haus.
- Mittwoch, den 27. März.**
- Stn. (Bm.) 8 U., a. „Krone“, Br. Griesenmarkt.
- Charlottenburg. 8 U. b. Formann, Wilmersdorferstr. 157.
- Dortmund. (Bm.) 8 Uhr Gewerk- schaftshaus, Mühlengraben 5.
- Paderborn. (W.) 8 U., Domshenke- Gänge. 8½ U. b. S. Kamm.
- Aurzüge im Verbandslokal.
- Stn. (Stellenlegen). 7 U., Krone, Br. Griesenmarkt 16.
- Werne. (Bm.) U. ? total ?
- Donnerstag, den 28. März:**
- Wernterode. 8½ U. l. Verbands- lokal.
- Gertha. 8 U., l. Festscheller.
- Gerten. 8 U., Felng. Waldstr.
- Wesum. 6 U., b. Jentowia, Krom- pringstr. 113.
- Freitag, den 29. März:**
- Braunschweig. (Dachb.) 8 U., 1 Verbandslokal.
- Braunschweig I. 8 U. Stadt- Gelmsdorf, Schützenbiederstraße.
- Bremmerhafen. Im Verbandslokal.
- Reuk. 6 U., bei Kraus, am Marktplaz.
- Kreuzte. 8½ U., b. Vorhoff.
- Sonntag, den 30. März.**
- Mittemann. 8½ U. Ostw. Giescher- man am Bahnhof.
- Kamen. 8 Uhr, bei Wirt Lent, Wulkenstr. 5.
- Wesum. (W.) 8½ U., Gewerk- schaftshaus.
- Wittrop. 8 Uhr, bei Tragmann.
- Stn. (Stellen). 9 U., b. Dresla, Ede Turnhalle.
- Stn. (W.) 8 U., l. b. „Krone“, Br. Griesenmarkt 16.
- Esfer. (Kleisen) 8 U., b. Nothke, Schmonekampstraße.
- Oberfeld. (W.) 8½ U., bei Keller, Wilhelmstr.
- Gupen. Im Verbandslokal.
- Wesum. (Dachb.) 8½ U., im Verbandslokal.
- Gamborn. (W.) 8 U., l. Verbands- lokal.
- Haspe. 8½ U., im Verbandslokal.
- Werne. (W.) 8 U., Gewerblich- haus, Bahnhofsstr.
- Wage. 8½ U., b. Mahmeier.
- Wühlheim-Bühr. 8½ U., Gewerk- schaftshaus.
- Oberhausen. 8½ U., b. Koller am Neumarkt.
- Ohls. 8½ U., b. Contrads, Düffel- dorferstr.
- Reddinghausen. (B.) 8 U., b. Wüchel.
- Reddinghausen Süd b. Wüchelhaus. (W.) 8½ U., im Verbandslokal. (Generalversammlung).
- Schonnebeck. 8½ U., b. Berse, a. d. Wege „Joachim“.

**Sterbetafel.**

Am 13. März starb unser Mitglied Andreas Diller. Zahlstelle Palkstadt. Ehre seinem Andenken!

**Anzeigen-Teil.**

Wichtig! Merxstein. Sonntag, den 24. d. M., nachmittags 4 Uhr, bei Witt- van Reimerichl Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht. 2. Vortrag. 3. Parteibeitrag. Alle Kollegen müssen erscheinen. Der Vorstand.

Dieser Nummer liegt eine Beilage der Firma Bonnek Bachfeld, Potsdam, bei.